

Idee in uns eingewurzelt, daß zu solchen Dingen der Vergangenheit Forscher mit (sichtbaren oder unsichtbaren) Rauschebärten gehören, und hier tritt einem ein lebhafter junger Mann von 25 Jahren entgegen, der sich ursprünglich nur ganz nebenbei für diese Dinge interessierte. Wie er dazu kam, sich für die Erschließung der Kasematten einzusetzen, ist bezeichnend:

K.: Ich habe meine Jugend bis auf ein paar Jahre in Deutschland verbracht. Aus Kindheitserinnerungen, aus Erzählungen meines Vaters lebte das Bild Luxemburgs in mir, mit viel Romantik umgeben, und als ich 1928 nach Luxemburg kam, machte es einen solchen Eindruck auf mich, wie ihn sich wohl keiner vorstellen kann, der hier aufwuchs. Ich erkannte z. B., daß Luxemburg in seinen Kasematten etwas Großartiges besitzt, dem weit und breit nichts ähnliches an die Seite zu stellen war. Und in Luxemburg kümmerte sich kein Mensch darum! Niemand wußte etwas von Plänen! Im Jahre 1930 schrieb ich an das deutsche Reichsarchiv, um mich nach den Plänen der Kasematten Luxemburgs zu erkundigen. Ich erhielt zur Antwort, es sei dort eine ganze Reihe von Plänen und Akten vorhanden. Staatsminister Bech interessierte sich, als ich ihm mein Vorhaben unterbreitete, sofort stark für diese Sache und ein kleines Subsid erlaubte mir ein erstes Studium der Pläne, die in Berlin, Paris, Brüssel, ja sogar in Luxemburg vorhanden waren, wie ich in Berlin erfuhr. Bis jetzt sind mir etwa 1300 Pläne der Kasematten bekannt. Ihr Studium setzt uns in die Lage, eine gewisse Anzahl von Kasematten wieder zugänglich zu machen.

Wir: Haben Sie besondere Studien über Festungsbau gemacht?

K.: Nein, eine Festung ist so logisch in ihrer ganzen Gestaltung, daß es mir als Ingenieur ein Leichtes ist, mich zurecht zu finden. Ich habe übrigens eine ganze Reihe von Festungen besucht, vor allem aber alte Festungen. Ich sah u. a. Didenhofen, Metz, Verdun, Magdeburg, Köln, Antwerpen, Prag, Paris, Rom, Florenz; die Festungen, die Vauban erbaute: Laroche, Bayonne, Perpignan; Festungen in Spanien wie z. B. das sehr interessante Taragona.

Wir: Was ist bis jetzt geschehen, um die Kasematten zugänglich zu machen?

K.: Wie Sie wissen, standen die Kasematten des Bock und von Drei Eichel dem Publikum schon immer offen. Aber es fehlte doch an der nötigen Propaganda, um sie zu einer wirklichen touristischen Angelegenheit zu machen. Voriges Jahr wurden als erste die Kasematten der Bastion Beck mit Eingang auf dem Konstitutionsplatz instand gesetzt, der Eingang unten im Tale an der früheren Bourbon-Schleuse wurde geöffnet u. das Publikum konnte zur Besichtigung zugelassen werden. Zwei Treppen mit zusammen 199 Stufen führen hier in die Tiefe. Als ersten Erfolg hatten wir voriges Jahr, trotzdem die Eröffnung erst mitten in der Saison stattfand, am 22. Juli, eine Besucherzahl von etwa 3500 Kopf zu verzeichnen.

Auch die Kasematten der «Pastete» wurden zugleich besichtigt.

Wir: Und woran arbeiten Sie jetzt?

K.: Es handelt sich für den Augenblick vor allem darum, das abzuschließen, was voriges Jahr provisorisch getan wurde, um alles in einen geschlossenen Kreis zu bringen. So haben wir an der Bastion Beck den Ausgang zur «Fausse-Braie» geöffnet und stellen nun eine Verbindung

über die Kammern der «Fausse-Braie» zur «Pastete» her. Die alte Verbindung ist nicht mehr herzustellen und wird augenblicklich durch einen Gang ersetzt, der unter dem Wege durch an eine vorhandene Treppe führt. Die Kammern der «Fausse-Braie» wurden durch Aufsprengen der zugemauerten Flanken-Schießscharten geöffnet. Ein Gang, der durch den Felsen gesprengt wird, soll sie mit dem West-Ausgang der Bastion Beck verbinden. Auf diese Art wird eine zusammenhängende Besichtigung ermöglicht.

Wir: Die Frage ist schon fast etwas überflüssig, nach der Besucherzahl, die Sie für die letzte Saison genannt haben: was halten Sie vom touristischen Wert der Kasematten?

K.: Man kann diesen Wert von verschiedenen Standpunkten aus beurteilen: Die Feststellung ist nicht neu, daß die Stadt Luxemburg in unserm Tourismus nur die Rolle einer Zwischenstation erfüllt. Weil den Touristen zu wenig geboten wird, was sie hier festhält. Und dabei muß man sagen, daß Luxemburg sehr viel bieten könnte, wenn etwas getan würde. Nehmen Sie einmal die Kasematten: durch die Reklame, die dafür gemacht wird, sagt sich der Fremde: das muß du dir auch noch ansehen. Durch viele Dinge, die der Tourist «sich noch ansehen muß», müßte sich eben sein Aufenthalt in die Länge ziehen.

Aber man muß auch sagen, daß die Kasematten an sich außerordentlich interessant sind, eine große Seltenheit. Ich war kürzlich in den Katakomben von Rom. Gewiß läßt sich ein geschichtlicher Vergleich nicht anstellen, aber was die Ausdehnung der Räumlichkeiten angeht, ist ein Vergleich mit den Luxemburger Kasematten mit ihren Felsenkammern, Treppen und Gängen nicht denkbar. Bedenken Sie nur, daß sie auf Drei Eichel mit Fort Olissy 3500 Meter Länge haben, unter der Stiftung Pescatore 2800 Meter,

daß die Räumlichkeiten des Petrußtales ohne die Gänge eine Grundfläche von 350 Quadratmeter haben. In Bouillon zeigt man einen Gang von 100 Meter Länge! Und bei uns? Es gibt auf dem Rhamplateau einen einzigen Gang von 800 Meter Länge. Es gab in dem Raum Neue Brücke—Hl. Geist 41 Kammern, von denen, da beim Bau der Brücke drei zerstört wurden, noch 38 bestehen. Ich habe nie eine Stadt gefunden, die so gewaltige unterirdische Befestigungen aufzuweisen hätte. Und das sollte nicht für den Fremdenverkehr nutzbar gemacht werden? Wenn wir dem Touristen dann noch anschließend Promenaden bieten, wie auf Drei Eichel, dem Rhamplateau usw. — und gewiß ist an der Möglichkeit dafür kein Mangel! — wenn wir ihm Terrassen bieten, Pfade, vielleicht eine Autostraße, die die Stadt umkreist, ich denke, dann wird Luxemburg die Fremden doch wohl festhalten können.

Wir: Und was sind Ihre nächsten und ferneren Pläne?

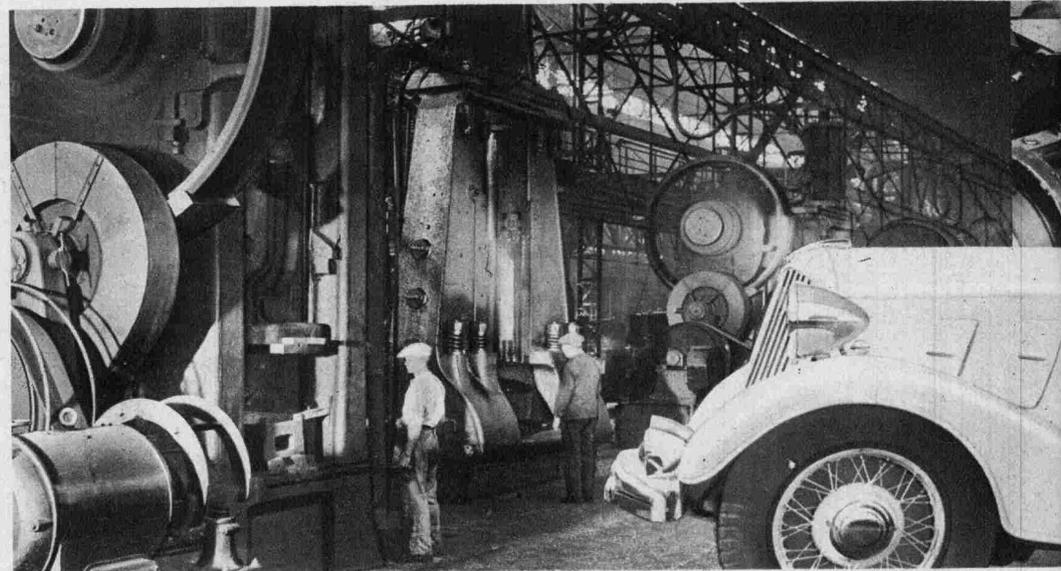
K.: Es ist daran gedacht, am Plateau Bourbon die sogenannte ABC-Kasematte zugänglich zu machen, jedoch nicht für dauernden Besuch. Sodann sollen im Petrußtal etwa 20 Kammern aufgemacht werden. Dazu ist vor allem das Öffnen der Schießscharten nötig. Im Bock soll ein Gang von etwa 15 Meter gebrochen werden zu den Kasematten unter dem hohlen Zahn. Weiter ist an die Erschließung der Kasematten im Pfaffenthaler Berg gedacht mit einer Entwicklung von über 50 Meter; auf dem Rhamplateau könnte man an eine große Verbindung von der Eisenbahn bis auf das Fort du Moulin, etwa 500 Meter, denken. Ferner wäre eine Verbindung Pescatorestift, Eicher Tor, über die bestehende Mauer zum Siechentor, dann den Abhang hinauf über das Eisenbahntor zum Fort Niedergrünwald denkbar.

E. M.

RENAULT

RENAULT

RENAULT



LES TITANS DE L'INDUSTRIE A

Ce sont les Usines RENAULT, les plus puissantes Usines d'automobiles

RENAULT - Agence Générale pour le Grd.-D. de Luxembourg:

GRAND GARAGE E. DONDELINGER